

29.10.2021 – 16:58 UNTERNEHMEN / PRAKTIKUS

Der Praktikus

Die Themen: was gegen die Lohn-Preis-Spirale spricht, was Loeb von Shell will, die Russen, die Saudis und das Klima, das Temenos-Mantra, die Langeweile bei Schindler und die Ankunft der Spac.

«Wer erwachsene Menschen erziehen will, will sie in Wahrheit bevormunden und daran hindern, politisch zu handeln.»

HANNAH ARENDT

dt.-amerik. Publizistin (1906–1975)

Liebe Investorin, lieber Investor

Kommt die Lohn-Preis-Spirale? Die Lohnumfrage der UBS, die 22 Schweizer Branchenverbände nach ihren Plänen für das kommende Jahr befragt, dürfte für die Schweiz erst einmal Entwarnung geben. Im Schnitt sollen die Löhne gerade mal 0,8% steigen. Das entspricht dem langfristigen Schnitt.

Bei einer prognostizierten Teuerung von etwa 0,5% bleibt nicht viel Steigerung für Arbeitnehmer übrig. Da scheint mir der Begriff Lohndruck unangebracht. Trotz Arbeitskräftemangel müssen die Arbeitgeber wohl noch nicht tiefer in die Lohnkiste greifen. Im nördlichen Nachbarland mag das etwas anders aussehen. Die Teuerung ist dort auf 4,5% gestiegen. Wie üblich machen die Gewerkschaften in den Tarifrunden schon mächtig Druck. Aber selbst dort scheint mir der Vergleich mit den Siebzigerjahren etwas weit hergeholt.

Hauptsache, Bäumchen pflanzen

In der Finanzbuchhaltung hat Window Dressing gegen Ende Jahr Hochkonjunktur. In der Klimapolitik wird jeweils vor der nächsten Klimakonferenz fleissig frisiert – also jetzt. Besonders aktiv sind die Länder, die's nötig haben: Russland gab vor gut zwei Wochen das Ziel der Klimaneutralität bis 2060 aus, dann kamen Australien und Saudi-Arabien mit einem Netto-null-Ziel dazu.

Wer sich gerade noch am Allzeithoch der Aktien des Ölriesen Aramco erfreut hat und sich nun um die Zukunft des saudischen Ölgeschäfts sorgt, den kann ich beruhigen: «Klimaneutral» heisst nicht, dass Saudi-Arabien gedenkt, keine Treibhausgase mehr zu emittieren.

Vielmehr will MBS, wie der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman genannt wird, die Emissionen bis 2060 vollständig kompensieren und hat schon einmal angekündigt, 450 Mio. Bäume zu pflanzen (Ölpalmen?). Zudem will er das CO₂ in der Erde vergraben. Und die Emissionen der Ölexporte sind nicht Teil der nationalen CO₂-Statistik, womit das Land weiter fleissig Öl exportieren und gleichzeitig von sich behaupten kann, klimaneutral zu sein.

Kein Lob von Loeb für Shell

Auch der niederländisch-britische Ölkonzern Royal Dutch Shell hat diese Woche mal wieder neue Klimaziele hervorgezaubert. Bis 2030 sollen die Emissionen um 50% sinken im Vergleich zum Wert von 2016 – allerdings bezieht sich auch Shell ganz nach Manier der Saudis nur auf die Emissionen, die unter dem eigenen Dach anfallen. Über 90% der CO₂-Emissionen entstehen jedoch beim Verbrauch des Öls. Was Kunden mit dem Öl anstellen, kann Shell ja nicht beeinflussen, so die Denke. Sie könnten sich die Fässer ja auch einfach ins Regal stellen, statt das Öl zu verbrennen.

Und nun hat der Aktivist Daniel Loeb eine Kampagne gegen Shell gestartet und fordert die Aufspaltung. Das Öl-Business belaste den Rest und solle in eine «Bad Bank» ausgelagert werden. Hierzulande ist Loeb nach seiner – durchaus erfolgreichen – Kampagne gegen Nestlé bekannt. Grund genug, bei Shell einzusteigen? Nach den enttäuschenden Quartalszahlen brennt es mir noch nicht unter den Nägeln. Aber ich werde die Sache mal im Auge behalten. Doch Shell zeigte Loeb postwendend die kalte Schulter, ebenso andere

Grossaktionäre, etwa Abrdn. Jetzt läuft übrigens gerade mein Korrekturprogramm Sturm, es findet die Namensänderung von Aberdeen – wie ich auch – selten dämlich.

Temenos – schon wieder

Vor gut fünfzehn Jahren führten meine Kollegen der FuW-Redaktion ein Interview mit Henning Kagermann, damals CEO von SAP. Pflichtteil im Fragenkatalog war, wie auch sonst: Was sagen Sie zu den aktuellen Gerüchten, SAP wolle Temenos übernehmen? Der arme Kagermann, so erzählten damals meine Kollegen, blickte hilflos zu seinem Pressemenschen.

«Wer oder was ist Temenos?», stand in seinen Augen geschrieben. Meine Kollegen waren damals überzeugt: Das war keine Schauspielerei von Kagermann. Nach etwas Unterstützung durch seinen Souffleur sagte er, die Gerüchte seien falsch, SAP sei nicht an Temenos interessiert.

Nun, damals kam der hiesige Softwarehersteller auf einen Börsenwert von rund 500 Mio. Fr. Mittlerweile sind es 10 Mrd. Fr. Die Schweizer dürften nun auch in Walldorf wahrnehmbar sein, zumal SAP-CEO Christian Klein die Schweizer Szene gut kennt. Doch wie ich aktuell so höre, ist auch an den jüngsten Übernahmespekulationen, sei es nun mit SAP, Microsoft, EQT oder sonst wem als Käufer, nichts Ernsthaftes dran.

Aber ich lasse mich immer wieder gerne überraschen. Der Kursgewinn in Temenos von gut 15% jedenfalls hat lediglich den Rutsch zur Monatsmitte wettgemacht. Und teuer ist Temenos weiterhin. Ein Käufer müsste schon etwas Überraschendes aus der Schublade ziehen, um einen so hohen Preis zu zahlen.

Nach Skan nun Spac?

Apropos hohe Preise: Der Börsengang von Skan war ein Kracher. Der Weltmarktführer für medizinische Isolatoren hat beim IPO kaum Fehler gemacht und erreicht nun verdienterweise eine ordentliche Bewertung. Das ist nicht selbstverständlich, wie die Negativbeispiele Salt, Swiss Post Solutions und Chronext gezeigt haben. Nun ist die Schweizer IPO-Pipeline für dieses Jahr leer – mit einer Ausnahme.

Wie ich höre, sind sich die Finanzmarktaufsicht Finma und die Börsenbetreiberin SIX bei der Spac-Regulierung so weit einig, dass ein Zulassungsentscheid kurz bevorsteht. Somit wäre die Kotierung von Mantelgesellschaften auch in der Schweiz möglich. Wir hätten dann als zweites Land nach Singapur eine eigene Spac-Regulierung.

Für mich ist ein wasserfestes Spac-Regelwerk ein Gewinn für den Finanzplatz. Kommt das grüne Licht der Behörden noch bis Mitte November, könnte ich mir gut vorstellen, dass eine Spac-Kotierung mit Jahrgang 2021 realistisch bleibt. Der Beweis, dass dann auch etwas Gescheites draus wird, ist natürlich noch anzutreten.

Langeweile bei Schindler

Wo sich überall Langeweile breitmacht... Thomas Oetterli, der Chef von Schindler, fühlt sich offensichtlich unterfordert. Er will zusätzlich VR-Präsident des Industrieunternehmens SFS werden. Bisher habe ich immer gedacht, der CEO einer Gesellschaft wie Schindler habe genug zu tun, allenfalls könne er ein Verwaltungsratsmandat übernehmen, aber gleich den Sitz des Präsidenten? Dieser sollte doch der ständige Diskussionspartner des Managements sein.

Gut, Oetterli ist seit über zehn Jahren Verwaltungsrat bei SFS und kennt das Ostschweizer Unternehmen gut. Trotzdem, Schindler geht derzeit durch schwierige Zeiten und braucht einen Kapitän an der Spitze, der voll da ist und sich nicht noch mit anderen Unternehmen beschäftigt.

Es bleibt zu hoffen, dass die SFS-Aktien jetzt keinen Schindler-Malus bekommen. Schindler PS notieren aktuell auf dem Stand von vor zwei Jahren, SFS dagegen haben sich im selben Zeitraum um gut ein Drittel verteuert. Mal sehen, wie's weitergeht.

Ihr Praktikus